

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Lageblatt für Sehdorf, Adlig, Bernsdorf, Niddorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Witten St. Nicola, St. Jacob, St. Nicola, Slangendorf, Lhura, Niedermüllen, Ruffhappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 80.

Hauptvertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

68. Jahrgang.

Dienstag, den 5. Februar

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Bestandsaufnahme von Fässern betreffend.

Es wird darauf hingewiesen, daß auch die von der Beschlagsnahme ausgenommenen Fässer — also die in landwirtschaftlichen, industriellen und ähnlichen Betrieben (Gütern, Fabriken usw.) gebrauchten, zur Betriebsunterhaltung gehörigen — meldepflichtig sind (vgl. § 5c der Bekanntmachung vom 28. Juni 1917).

Die meldepflichtigen Betriebe und Personen werden beauftragt, ihre Fässer, gleichgültig, ob sie leer oder gefüllt, neu oder gebraucht sind, auf dem vorgeordneten Borbrud bis 10. Februar 1918 zu melden. Anmeldebordrucke sind bei dem Stadtrate zu entnehmen und dort fristgemäß wieder einzureichen.

Lichtenstein, am 1. Februar 1918.
Der Stadtrat.

Rohrüben-Verkauf in Gallberg.

Dienstag, den 5. Februar.

1/2 Zentner für 2,25 Mark. — Gemüseliste vorlegen!

Verkaufszeiten:

Nr. 1—100 vormittags 8—9 Uhr, Nr. 101—250 vormittags 9—10 Uhr,
Nr. 251—400 vormittags 10—11 Uhr, Nr. 401—550 vormittags 11—12 Uhr,
Nr. 551—700 nachmittags 1—2 Uhr, Nr. 701—850 nachmittags 2—3 Uhr,
Nr. 851—Schluß nachmittags 3—4 Uhr.

Der Ortsnährungsbeirat für Gallberg.

R.-G.-Nr. 97. / B.

Verteilung von Baumwoll-Nähfäden und Leinen-Näh-Zwirn an Klein Händler, Bearbeiter und Anstalten.

Die Verteilung von Baumwoll-Nähfäden und Leinen-Nähzwirn hat nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 19. Januar 1918 vierteljährlich durch den Bezirksverband zu erfolgen, und zwar nach einem vorher aufgestellten Verteilungsplan.

Um eine Grundlage zur Feststellung dieses Planes und der bei der Verteilung nach Punkt III dieser Bekanntmachung zu berücksichtigenden Bedarfstellen des Bezirks (einschließlich der Städte Glauchau, Marienau, Sebnitz, Lichtenstein, Waldenburg und Gallberg) zu gewinnen, werden alle Bedarfstellen aufgefordert, sich spätestens bis zum 10. Februar 1918 unter genauer Angabe von Namen (Firma), Wohnort und Wohnung schriftlich zu melden und dabei mit anzugeben, welcher der nach Punkt III in Frage kommenden 3 Gruppen von Bedarfstellen sie angehören. Die unter Gruppe b) 1 und 2 fallenden Bearbeiter haben außerdem noch die Zahl der bei ihnen am 1. Dezember 1917 in dauernd versicherungspflichtiger Beschäftigung gestandenen Arbeiter anzugeben. Die Meldungen sind an die Königlich Amtshauptmannschaft zu richten; die Briefumschläge haben die Aufschrift „Nähzwirn“ zu tragen.

III.

Bedarfstellen im Sinne dieser Bekanntmachung sind:

- Die Personen und Betriebe des Bezirks, die Baumwollfäden oder Leinenzwirn gewerbmäßig unmittelbar an die Verbraucher gegen Entgelt veräußern (Klein Händler.)
 - Die Personen und Betriebe des Bezirks, die
 1. Baumwollnähfäden oder Leinenzwirn in ihren hierzu übergebene Gegenstände gewerbmäßig gegen Vergütung für andere verarbeiten, (z. B. Tischschneider) oder
 2. Baumwollfäden oder Leinenzwirn gewerbmäßig zur Herstellung von Gegenständen verarbeiten (z. B. Nagelschneider), sofern in den unter 1 und 2 genannten Verarbeitungs-Betrieben am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigt waren Bearbeiter.
 - Anstalten mit Inoffizien (z. B. Krankenanstalten, Gefängnisse.)
- Betriebe, die gleichzeitig Kleinhandel und Verarbeitung umfassen, sind, soweit sie in dem Verarbeitungsbertrieb am 1. Dezember 1917 mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigten (gemischte Betriebe großen Umfangs), nur für ihren Kleinhandelsbetrieb als Bedarfstellen anzusehen.
- Keine Bedarfstellen im Sinne dieser Bekanntmachung sind: behördliche Einrichtungen, sowie die Anstalten, die nicht unter Abs. c) fallen. Für diese sowie die sonstigen Personen und Betriebe, die nach Punkt a) b) und c) oder nicht im vollen Umfange als Bedarfstellen anerkannt sind, ist eine besondere Versorgungsregelung vorgesehen.

Als Bedarfstellen sind ferner nicht anzusehen die Bearbeiter, die eine besondere Zuweisung an Baumwollnähfäden oder Leinenzwirn von einer anderen Stelle als der Reichsbekleidungsstelle erhalten.

Nach Ablauf der Meldefrist werden die Meldungen geprüft und der Verteilungsplan aufgestellt. Nach erfolgter Zuweisung der dem Bezirksverband für das erste Vierteljahr 1918 zur Verfügung gestellten Menge an Baumwollnähfäden und Leinenzwirn durch die Reichsbekleidungsstelle werden den

einzelnen Bedarfstellen „Bezugsberechtigungen“ von hier ausgestellt werden. Wegen der späteren Verteilung der den Klein Händlern zugewiesenen Mengen an Nähfäden und Leinenzwirn, und über die Festsetzung der Mengen, die an die einzelnen Verbraucher abgegeben werden dürfen, wird nach erfolgter Belieferung der Klein Händler besondere Bekanntmachung ergehen. Davor dürfen die Klein Händler mit dem Verkauf nicht beginnen.

Glauchau, den 1. Februar 1918.

Der Bezirksverband.

Amtshauptmann Freiherr v. Weid.

Liste XV.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verfehren im Königreich Sachsen, werden ferner folgende Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
535	Lühringer Suppenwürze m. Fleisch u. Gemüsegeschmack	Erst. Belg	Nordhausen
536	Pfeffererfay	Gustav Reich	Rolberg (Pommern)
537	Bera Backpulver	Apotheker Berthold Rapp	Dresden
538	Speisegewürz Mischung, hergestellt aus Speisefalz und Pfeffer gestreift	In den Handel gebracht von Fritz Krabi	Cottbus
539	Backpulver	Emmerthaler Nährmittel-fabrik E. Fischer	Emmerthal (Saxn.)
540	Banilla-Aroma-Pulver	Karl Reich	Erfurt
541	Dr. Fromms Conglutin-Backpulver	In den Handel gebracht von Joh. Demblak & Co. Dr. Fromm & Co.	Berlin
542	Backpulver Generalfirmas	Conglutin-Nährmittelwerke Albert Erdens	Röthgenbrada
543	Raffee-Erfay	W. Danneberg	Zwickau (Sachsen)
544	Doita (Eispulver)-Eisparrt	In den Handel gebracht von Hermann Weichert Nachf. und Gotthard Schmeigert	Düsseldorf
545	Doita-Eispulver	Friedrich von Görne	Odenburg Zwickau (Sachsen) Reasfadt a. d. Orla (Thüringen) Berlin
546	Deutscher Tee, Marke „Goblob“	Ulrich Wegener, Chem. Fabrik „Erosman“ verpakt von Reinhold Albrecht, S. m. b. H.	Leipzig
547	Deutscher Tee, Marke „Festschneider“	Alwin Stehr, Deutsche Tee- und Nährmittel-Industrie	Hamburg
548	Fleischbrüh-Extrakt „Rau“	Ernst Kocola	Hamburg
549	Dr. W. Backpulver mit Mandel-, Vanille- und Zitronen-Geschmack	W. Augustin	Leipzig
550	„Suppol“ Suppen-Erfay-Würfel	Felix Schalecki	Dreslau
551	Blindmüllers Runkelhonig-Essen „Gonfig“	Heinrich Zeller	Berlin W 35.
552	Runkel-Speiseöl	Karl Heinrich Reinhard und W. Mann	Leipzig Dresden Zwickau (Sachsen)
553	David Stärke, nur für Waschwäsche	Emil Metzner	Dresden-St.
554	Waschmittel „Perfekt“	Hr. Dehmling & Co. Hersteller: Ludwig Rüdell Industrie-Werke Pausa S. m. b. H.	Altona a. E. Pausa (Bogil.)

Dresden, am 31. Januar 1918.

Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

• Zum Jahrestage des uneingeschränkten Unterseeboottkrieges hat der Kaiser dem Chef des Admiralsstabes v. Holtenhoff und dem Chef der Hochseefreikräfte, Admiral Scher, das Fischenlaub zum Ocean Beir le merite verliehen.

* Merenski soll nach Finnland geschickt sein.

* Die Vertretung Rumäniens in Rußland ist von Brontsch übernommen worden.

* Das „Welt Journal“, eines der vorzüglichsten und einflussreichsten Blätter von Paris, ist schändlich beschlagnahmt worden.

Brest-Litovsk.

Die Friedensverhandlungen kommen immer noch nicht in Abzug; auch die letzten Sitzungen waren noch erfüllt von Erklärungen Trotskis gegen die Forderungen und Entschlüsse der ukrainischen Delegation. Die Mitteilung der Vertreter des Bundes sagte Exernin wie folgt zusammen:

Wir haben keinen Anlaß, die in der Plenarsitzung vom 12. Januar erfolgte Anerkennung der ukrainischen Delegation als eine selbständige Delegation und als eine bevollmächtigte Vertretung der ukrainischen Volksrepublik zurückzunehmen oder einzuschränken. Wir sehen uns vielmehr verpflichtet, die ukrainische Volksrepublik schon jetzt als freien unabhängigen, souveränen Staat anzuerkennen, der in der Lage ist, selbständig internationale Abmachungen zu treffen.

Trotski Antwort.

Herr Trotski bemerkte kurz, er habe seine bisherige Auffassung über die ukrainische Staatlichkeit nicht geändert, und müsse darauf hinweisen, daß es den vier verbündeten Mächten schwer fallen werde, die geographischen Grenzen der letzten von ihnen anerkannten Republik anzuerkennen. Bei Friedensverhandlungen seien aber die Grenzen eines Staates keine gleichzeitige Angelegenheit.

Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Wer hat die Erklärung Trotskis gefälscht?

Berlin, 3. Februar. Wegen des von Herrn Trotski in Brest-Litovsk demontierten Satzes seiner Erklärung, die russische Delegation werde keinen Sonderfrieden schließen, haben wir in Stockholm Nachrichten erhalten und festgestellt, daß dieser Satz genau in demselben Wortlaut, wie er von uns veröffentlicht worden ist, auch dem Svenska Telegram Bureau in Stockholm mitgeteilt und für ihn gleichlautend veröffentlicht worden ist. Wenn also eine Fälschung vorliegt, kann es nicht zweifelhaft sein, wo die Fälschung begangen worden ist.

Intentionen Trotskis?

Lugano, 2. Februar. Wie der „Corso“ aus Petrowsburg meldet, erklärte Trotski im Anschluß der Arbeiterkräfte: Nachdem wurde voraussichtlich ein Friedensvertrag unterzeichnet werden, obwohl dies ein großes Unglück für das Land wäre. Dieser Friedensvertrag sei aber nicht die Schuld der russischen Regierung, sondern sei vom Parlament vorbereitet worden.

Mühlmann und Exernin in Berlin.

Brest-Litovsk, 3. Februar. Staatssekretär v. Mühlmann und Graf Exernin besuchten heute nachmittags mit Begleitung zu ihrem Aufenthalt nach Berlin.

Österreich erklärt sich selbständig.

Stockholm, 1. Februar. Heute erachtet in schwedischen Kreisen eine Erklärung, daß sämtliche Parteien des christlichen Volkes mit dem Ziel verbunden sind, die Bundesrepublik zu bilden, als selbständige, unabhängige Republik zu erklären. Österreich soll ein neutraler Staat, ähnlich wie die Schweiz, werden.

Trennung von den Maximalisten gewonnen.

Petersburg, 1. Februar. Meldung der Petersburger „Izvestija“ (n. n.). Schriftstücken haben Trennung angenommen. Die Maximalisten unter General Turov sind geflohen.

Neues Attentat auf Lenin.

London, 1. Februar. „Morning Post“ berichtet: „Daily News“ erfahren aus Petersburg, daß ein neues Attentat auf Lenin möglich ist. Ein junger Mann in Studentenkleidern drang in das Smolny-Institut ein und gab Revolverkugeln ab, ohne Schaden anzurichten. Er wurde verhaftet.

Die Fortschritt der Maximalisten.

Amsterdam, 31. Januar. „Algemeen Handelsblad“ schreibt über die marxistische russische Bewegung: Die Fortschritt einer Regierung, die den Frieden mit den Mittelmächten durch ihre Provinzstädte geübt, ohne zu versuchen, diesen Frieden auf der im Dezember angenommenen Basis zu erneuern, und die außerdem der ukrainischen Rada und den russischen Verbündeten den Krieg erklärt hat, wird sich und unabweisbar in ihrem Fortschritt zeigen.

Vor einem schwedischen Eingreifen in Finnland.

Stockholm, 31. Januar. Nach einwöchigen Mitteilungen beschäftigt sich die schwedische Regierung jetzt sehr ernsthaft mit der Frage eines militärischen Eingreifens in Finnland. Die schwedische Regierung wünscht Kisten, sich in die inneren Ver-

hältnisse in Finnland einzumengen, fürchtet aber, dazu genötigt zu sein, da bei den letzten von der bolschewistischen roten Garde verübten Greuelthaten eine große Anzahl von den in Finnland lebenden schwedischen Unterthanen ermordet worden ist.

Man wird die Bestätigung dieser Nachricht, die ein Ereignis von größter Tragweite betrifft, abzuwarten haben.

25 000 Polen gegen Emolenz.

Petersburg, 2. Februar. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Volksgauleiter der Regierung in Moskau meldet: 25 000 Polen starke, von Generalen befehligte polnische Divisionen (einfache Regimenter) sind der Sowjet auf und marschieren in der Richtung auf Emolenz. Eine Division aus Odesa meldet, daß nach einem Straßenkampf, an welchem sich Artillerie und im Hafen ankommende Kriegsschiffe beteiligten, die Stadt in die Hände der Revolutionärs übergegangen sei.

Erfolge der Weißen Garde.

Stockholm, 1. Februar. Der Sonderberichtshalter des Svenska Telegram Bureau meldet aus Gellingsfors: Die weiße Garde besetzt Reuma, Savila und Porro. Viele Russen verlassen nicht nur die Inseln, sondern überstapeln Finnland. Die Verwaltung der Provinzen und Gemeinden ist in die Hände der organisierten Arbeiter übergegangen.

England erhebt einen nordischen Bund.

Moskau, 1. Februar. Die „Moskauer Zeitung“ meldet aus Berlin vom 1. Februar: Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll England die Bildung eines nordischen Bundes anstreben, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen geht England absolut feindlich gegenüber. Da es hierzu eine Bedrohung seiner Ein- und Ausfuhr nach Skandinavien, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen gina, erblickt. Zum Schutze seiner Interessen hat England dem Vernehmen nach Verhandlungen zu einzelnen und lettischen Kreisen angestellt, mit deren Hilfe man dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeiten. In Zusammenhang mit diesem Vorgange steht auch der Behauptung, möglicherweise wird auch Boden in den baltischen Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht

In der holländischen Front kam es am Nachmittag zwischen dem Southouster-Wald aus der Luft zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Venlo, beiderseits der Scarpe und nördlich von Cambrai, zeigte die Feuerstätigkeit zeitweilig auf. Bei Mönchy wurde ein harter Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Deeregruppe Deutscher Kronprinz

und

Deeregruppe Herzog Albrecht.

Die Die-Neuse-Kanal stehen die Franzosen bei einem gefährlichen Unternehmen Absicht zu machen. Vögel, Vögel, im Abstand von Neims, auf den Waaschäden und am Hartmannswinkelkopf ist die Artillerie gleich. Unsere Infanterie machte von Erkundungen auf dem Oüner der Waas und nördlich von Badonviller einige Fortschritte zu.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Abwehrer Feuertampf auf der Hochfläche von Altopa.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

Lubenda rff.

U-Boot Vente.

Berlin, 2. Februar. (Amtlich.) Nicht unter der englischen Kontrolle wurden durch unsere Unterseeboote bei harter Bewandlung und Gegenwirkung kürzlich 6 U-Boote, sowie der englische Schlepper „Deire“ mit 2 Motorleuchten versenkt. Die U-Boote waren seit Durchgang bei beladen, einer von ihnen mit Holz. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Truppentransporter versenkt!

London, 2. Februar. (Amtlich.) Wird gemeldet: Der britische englische Truppentransporter „Comat“ wurde im östlichen Mittelmeer am 21. Januar torpediert und ist gesunken. 7 Offiziere und 217 Mann sind ertrunken.

Der Ubootkrieg im Mittelmeer.

Berlin, 2. Februar. Im mittleren und westlichen Mittelmeer wurden in letzter Zeit besonders der Transportverkehr nach Italien und Frankreich angeht. Dabei wurden 5 Dampfer und 1 Segler mit über 2000 Frachtpackungen versenkt, darunter ein großer Truppentransportdampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Einberufung von Reservisten in der Schweiz.

Bern, 2. Februar. Die Allgemeine Anleihe u. innere Angelegenheiten des Bundesrat als notwendig erklären, die zurzeit für den Grenzschutz aufgestellten Truppen durch Bildung einer Reserve zu verstärken. Es heißt u. a.: Unser Grenzschutz muß angesichts der sich vorbereitenden großen Aktionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz verstärkt werden.

Der englische Admiralsstab über den U-Boottkrieg.

London, 2. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In einer Unterredung mit Vertretern der „Associated Press“ sagte der Erste Lord der Admiralsstab, Sir Eric Geddes, über das Ergebnis von 12 Monaten uneingeschränkter Unterseeboottkrieges u. a.:

Das Unterseeboot ist in Schach gehalten. Die Verletzung von Handelsschiffen ist jetzt auf ein niedriges Maß gebracht worden als vor dem uneingeschränkten U-Boottkrieg. Wir haben in der letzten Zeit Unterseeboote ebenso schnell versenkt, als Deutschland sie bauen kann. Wir bauen jetzt Handelsschiffe in größerer Zahl als in unserm Rekordjahr, und bevor das Jahr 1918 vorbei ist, werden wir Schiffe aller Art in doppelter Zahl eines Rekordjahres bauen. Die Herstellung von Schiffen von Alliierten nimmt ständig ab, während der Bau von U-Booten ständig zunimmt. Das Versinken deutscher Unterseeboote nimmt ständig größeren Umfang an. Die deutschen offiziellen Feststellungen über U-Boottorjole enthalten Unrichtigkeiten. In diesen Berichten sind Schiffe eingeschlossen, die torpediert wurden, aber noch gerettet wurden. Sodann sagte der deutsche Admiralsstab jedesmal einige Tausend Tonnen zur Abwendung hinzu. Mit dem Nachlassen der deutschen Erfolge im Juli, August und September sah sich der deutsche Admiralsstab genötigt, seine Aufgaben immer offenkundiger zu erfüllen, um dem Englischen Volke die Ueberzeugung beizubringen, daß der U-Boottkrieg ein fortwährender Erfolg sei. Die deutsche Behauptung, daß die Zahl der ausfallenden Schiffe zurückgegangen ist, ist falsch. Die Schiffsausfahrten sind genau so zahlreich wie im Jahre zuvor. In seiner Verteidigung der englischen Politik der völligen Geheimhaltung hinsichtlich der U-Boottorjolen sagte Geddes: Ich bin der Ansicht, daß diese Politik hart mit dem beständigen Erfolg der unerschütterlichen Widerstandskraft der deutschen U-Boottorjolen zusammenhängt. Zum Schluß sagte Geddes: Auch die deutschen Landbootskommandanten seien nicht mehr das, was sie waren. Taktik und lähne Leute unter ihnen seien ausgenommen.

Eine deutsche Erwiderung.

Berlin, 3. Februar. Zu den letzten Reden Sir Eric Geddes bemerkt das W. T. N.: Was Sir Eric Geddes mit vielen Worten auseinanderzusetzen ist nicht neu. Es ist lediglich eine Aufzählung abgeklärter Unwissenheit und durch die Tatsachen widerlegter Behauptungen, die in der verächtlich geachteten Variante der gegenwärtig viel redenden Traktate in England immer wieder in bestimmtem Rhythmus auftauchen.

Was ist allein die Begründung für die von der britischen Admiralsstab gebildete Behauptung von U-Booten. Wenn Sir Eric Geddes als maßgebende Optimum von so kleinlichen Mitteln ein Ziel der unerschütterlichen Widerstandskraft unserer U-Boottorjolen tatsächlich erwarten sollte, dann dürfte er damit ebenso wenig Glück haben, wie mit seinen Bluffversuchen dem deutschen Volke gegenüber, das längst erkannt hat, daß die Feindschaft der Engländer weiter nichts ist als der Ausdruck verlegener Schwächegefühle.

Trendentsche Bestimmung der Eingeborenen in Ostafrika.

Man schreibt der „Post“ aus Missionsteilen:

Unter den zahllosen Klagen und Vorwürfen der Engländer und Franzosen spielt auch die Behauptung eine Rolle, daß die eingeborene Bevölkerung in Ostafrika trotz der von dem „deutschen Volk“ befreit zu werden. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend. Natürlich werden die Reste in der Lage sein, vereinzelte Jenseits für ihre Missionen vorzuführen. Solche Ausnahmen gibt es immer. Es fragen wir u. B. anzunehmen, daß sich auch unter den Engländern und Franzosen einzelne vernünftig und gerecht denkende Leute finden. Die Wahrheit ist, daß die eingeborenen Ostafrikaner in unserem Schutzbereich von keiner derartigen Bestimmung befreit sind. Ein gewöhnlicher und vertrauenswürdigere Jenseits hierfür ist der Missionar Kohl. Er hatte sein Arbeitsfeld in Ruanda, geriet im Gefolge der Kämpfe in französische Gefangenschaft und durfte vor einiger Zeit nach Deutschland zurückkehren. Dieser berichtet, er sei mit Hunderten von schwarzen Verwundeten in Behandlung gekommen, habe aber keinen ersichtlichen Grund darüber beklagt hätte, daß er für die deutsche Herrschaft zum Schutze geworden sei. Im Gegenteil, die Leute waren stolz, unter der deutschen Fahne kämpfen zu dürfen. Sie wiesen die Klagen für England zu lächeln, mit Entschiedenheit zurück und ließen sich lieber in Ketten schlagen; auch sagten sie sich empört über die schandbare Behandlung der gefangenen Deutschen. Ein schöner Beweis von dem unerschütterlichen Vertrauen der Bevölkerung nicht nur zu den Missionaren, sondern auch auf die Zukunft der deutschen Herrschaft in der Umwandlung, daß die Leute dem Missionar Kohl, als er abziehen mußte, ihre Erbschaft anvertrauten. So fest sind sie davon überzeugt, daß die Deutschen — Missionare und Regierung — wiederkommen werden. Diese treuherzigen Bestimmung wollen wir unsere schwarzen Landknechte danken aber auch lobten!

England

Bern, 2. Februar. Von Waiden verflochten. Jänner hat die Britische dort, unvers. Aranten zu Friedendang. Eine Ann. Nimmun die sagt, daß die. teilnehm. es ablehen. handeln, die. rna heißt. Kriees not. daß aber, la. die Verfaun. des Mensch. in stellen. „Doll. Chri. fall nicht be. den können. besetzt an. hancn lie. renin be. und Carron.

U

• Das. Voller Waid. rechnungen. den, daß im. ind und be. werden dürf. • Erhö. Nohlewarie. auf die ver. Teuerung. tigt und an. auf 6 Wert. über die d. der Mochten. • Zur. Jörung. Erben stam. von. Die d. der Dritten. ründen, da. marokkan. Jörung. • Fahn. beausidlich. sendungen a. Emblinger u. sendungen d. ist und die. sendungen b. für die berat. nur als „W. dem noch al.

Der

verausichtlich. Berliner auf. eine ganz. haben. Eine. und dann u. d. d. mal ist. deutsch. Bericht über. hundert und. schenung de. am Boden. während in. Der Nebel fr. hänge hellet. den was Ber. eine langa. Gintreten, w. längt noch. • Zur. tate der 12. kommt: Im. fürwrt das. Velen. Erla. zum Zweck. können im V. Tameforps. teite des fr. von der Arie. Zwischend. wenn nicht b. auf Grund d. über den Be. vom 11. Dez. Jahre, mit. sechshundert.

Englisch.

Der der 17. Gainsbor. vertriebenen. mann ist na. schellen wo.

England soll ein Friedensangebot machen.

Bern, 31. Januar. Eine Massensammlung von Sozialisten und Angehörigen v-a-anderer Gesellschaften in der Alberthall in London am 27. Januar hat eine Entschliessung angenommen, welche die britische und die alliierten Regierungen auffordert, unverzüglich einen Waffenstillstand an allen Fronten zu schließen und den Mittelmächten ein Friedensangebot zu machen auf folgender Grundlage: keine Annexionen, keine Entschädigung, Selbstbestimmung der Nationalitäten. Die Entschliessung verlangt, daß Vertreter der Arbeiterklassen aller kriegsführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen, und erklärt, daß, falls die Mittelmächte es ablehnen sollten, auf dieser Grundlage zu verhandeln, die britischen Arbeiterklassen der Regierung beistehen würden, den für die Abschaffung des Krieges notwendigen Manuskriptverkauf zu erhalten, daß aber, falls die englische Regierung es ablehnen sollte, die Mittelmächte dieses Angebot zu machen, die Versammlung sich verpflichte, die Durchführung des Manuskriptverkaufs entschlossenem Widerstand zu leisten. Der parlamentarische Vertreter von „Daily Chronicle“ bemerkt, daß die große Mehrheit nicht bereit war und Tausende keine Plätze finden konnten. Die Entschliessung sei einstimmig und begeistert angenommen worden. Ähnliche Entschliessungen seien gleichzeitig in anderen Mannheimerzentren, besonders in Kuba, in Tona, in Schüssel und Narrow, angenommen worden.

Aus Rab und Fern.

Das Wetter im Februar. Studentent Professor Guido Lamprecht in Vauen hat nach Berechnungen und zahlreichem Reflektieren geäußert, daß im Februar schwere Wetter zu erwarten sind und derselbe wahrscheinlich niederlagsreich werden dürfte.

Erhöhung der Vergarbeiterlöhne. Die Arbeiter der Fabrik haben den Vergarbeitern auf die von ihnen beantragte Lohnverhöhung eine Forderung von 80 Pa. für die Arbeit bewilligt und außerdem die Stundenlöhne um 4 Mark auf 6 Mark auf das Jahr und den Monat erhöht. Dieser die dadurch veranlaßte Abwertung der Maschinenrolle haben wir schon berichtet.

Zur besseren Marktforschung und Wettervorhersage. Die erste und zweite Abteilung der Wetterkammer des Reichlichen Landrats beantragt die Kammer wolle in Vereinbarung mit der dritten Kammer beschließen: die Messungen zu erwidern, das Messungsergebnisse zum Erwidern der Wettervorhersage für Verbräucher und zu weiterer Verwertung nach dem Besten zu veranlassen.

Tabaksendungen nach Japan. Der Landesausschuß des Meeresverkehrs schreibt an: Tabaksendungen an Besondere in Japan werden dem Empfänger nur dann ausschüttdig, wenn auf den Sendungen dessen Name und Adresse genau angegeben ist und die Sendungen ausdrücklich als Liebesgaben gekennzeichnet sind. Es empfiehlt sich daher, für die derartige Sendungen in der Aufschrift nicht nur als „Kriegsangelegenheit“, sondern außerdem noch als „Liebesgaben“ zu bezeichnen.

Der Nebel bleibt. Die nördlichen Tage sind voraussichtlich noch nicht zu Ende. Nach Ansicht der Berliner amtlichen Wetterstelle werden wir noch eine ganze Weile mit diesem Wetter zu kämpfen haben. Eine Nebelwelle von so langer Dauer und noch dazu von so großer räumlicher Ausdehnung wie diesmal ist übrigens recht selten. Nur Pariser Wetterstelle hatte demselben kühneren Wetter. Der Nebel überlagert überall. Die Wolke liegt in der sehr feuchten und ruhigen Luft. Eine interessante Erscheinung dabei ist, daß die tiefsten Temperaturen am Boden gemessen werden, während unterhalb, während in höheren Schichten die Luft wärmer ist. Der Nebel steht auch nicht sehr hoch. In diese Mittelgebirge stehen über den Nebel; so war auf dem Brocken das Wetter warm und trocken. Bei uns drückt eine feine, feine Luftschicht nur am Tag eintrüben, während abends und nachts die Luft vollständig noch neblig bleiben wird.

Zur Beachtung. Die kommunistischen Generäle des 12. und 19. Armee-Korps geben folgendes bekannt: Im Interesse der öffentlichen Sicherheit wird hiermit das Füllen von Eichen bis zu 40 Jahren verboten. Erlaubt ist nur das Fällen solcher Eichen zum Zwecke der Herbrandungsmünne. Ausnahmen können im Bereiche des stellw. Generalkommandos 12. Armee-Korps von dessen Kriegs-Wohlfühl-Stelle, im Bereiche des stellw. Generalkommandos 19. Armee-Korps von der Kriegsamtsstelle Leipzig bewilligt werden. — Abwehrhandlungen gegen das Verbot werden, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, auf Grund des Paragraphen 15 des Reichsgesetzes über den Belagerungszustand und des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Entscheidung. Aus Mangel vor Strafe“ erhängt sich über der 17-jährige Kupferschmelzbesitzer von Zwickau.

Gainsdorf. Ein Saal (Wahl gestohlen). Aus der verfallenen Wadstube der Wäckerinhaberin Wiederemann ist nachts ein Saal mit 150 Pfund Roggenmehl gestohlen worden. Als Dieb wurde ein früherer Be-

hilfe der Bestohlenen ermittelt, der sich anschließend mittels Nachschlüssel Zugang verschafft hat. Das Mehl hatte er in einem Nachbarort zu einem hohen Wucherpreise verkauft.

Dresden. (Großer Einbruch.) Nachts erbrach ein Dieb das Gittertor vor der Zucker-Glaste des Weichens des Konfektionshauses E. Richter u. Co. und hoben über 50 seidene Kuppel, Kiraschmützel, wertvolle Kostüme, Samt- und Felle, Selbst die Farben in den Schrankern und im oberen Erdgeschloß wurden entleert. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, doch schätzt man ihn auf 25000 Mark.

Glauchau. (Auszeichnung.) Dem hiesigen Amts-Kaufmann von Glauchau, Vorsitzender Rat im Landes-Lebensmittellamt, Graf v. Kalkendorf, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am 17. März 1916 verliehen worden.

Hohenstein E. (Tödlicher Unfall.) — Der 47-jährige Friseur wurde auf dem Güterbahnhof der Heilandsbahn der Bahnarbeiter Billy Lindner aus Gerdorf beim Fortbewegen von Güterwagen gegen einen Wagen gedrückt und sein Körper so zusammengepresst, daß er noch an demselben Tage im Zivilsanatorium verstarb, wofür er bald übergeben wurde, nachdem er. Ein anderer Angefallener soll nicht ohne Schuld an dem Unfall sein. — Ein großer Getreideverlust wurde in voriger Woche zum Nachteil des Landwirts W. Weidner verurteilt, dem aus seiner Zehnte oberhalb des Altstädter Friedhofs, 20 Saal Roggen, zusammen 30 Zentner, im Werte von 400 Mark entwendet wurden. Er hatte das Getreide vorher ausgedroschen und zum Abfahren in die Gasse gebracht. Die Tiere können zur Fortschaffung des Getreides nur ein beschränktes Aufrecht haben.

Wolken. (Ausgenommenes Samstagsfest.) Die gemeldet wird, er gab ein ehrendes Aufgebot bei einem dortigen Bäckereimeister, der im Verbot des Schlechtlandes hand, das Vorhandensein von 3 1/2 Zentner Mehl und 2 Zentner Roggen, 4 Zentner Gerste, 3 Zentner Weizen und 1/2 Zentner Hafer. Der Bäckereimeister ist an die letzten Dinge von dem großen Aufgebotem gefaßt zu haben.

Schned. (Waldstrolcher Diebstahl.) In einem Hause in der Nähe des Bahnhofs erwarb ein unbekannter Mann der Besitzer und sah, daß das Fenster des Stalls zerbrochen war. Als er auf dem Hause trat, war der Fenster wieder zerbrochen. Die Polizei am Werke, um den Täter zu fassen. Der Dieb stand angeklagt zum Abfahren fertig. Die Tiere aber waren verblüfft.

Tharandt. (Ein einziger Student) vorhanden ist an der Tharandter Akademie hier, sodas sämtliche Professoren arbeitslos sind. Die Gehälter der Professoren und der übrigen Beamten müssen aber weiter gezahlt werden, was allein eine Ausgabe von 74000 Mark ausmacht. Die Professoren werden nun anderweit beschäftigt.

Zwei Frauen.

Roman von G. Durth-Mabler.

74. **Nachdruck verboten.** Diese Ausganga hatte Lena nicht vorausgesehen. Zum ersten Male in ihrem Leben war sie völlig hoffnungslos, daß sie nichts weiter tun konnte, als zu ihrem Wagen zurückzukehren. Die Kut über ihren misfalligen Plan überließ sie erst, als sie im Wagen saß und nach Hassenau zurückfuhr. Sie verließ ihr Taschentuch und schlug mit dem Köpfchen auf die Wagenpolster. Mit verzerrtem Gesicht starrte sie vor sich hin und dachte nur immer: „Was tue ich nur, um nicht zu erlösen an meinem Herrn?“

Und sie fand nichts Befriedigendes, als daß sie, in Hassenau angekommen, in Robert's Kaminzimmer härmte, ohne erst abzulegen, und ihm während entgegenstrebte:

„Ich wollte Dir nur sagen, daß ich in Reulinden war.“

Er sprach erwiderten empört und Lächeln: „Nimm die Hände.“

„Das hast Du gewagt!“ rief er außer sich.

Sie lachte schill und heimlich auf.

„Ja, das habe ich gewagt — und noch mehr. Ich habe der hochwürdigen Aristokratie gesagt, daß ich weiß, daß sie kein Liebeskind ist und daß sie Dich von mir loslassen kann. Aber das Guteschen bewachte sich mit Jugendhaft, aber sie ist so geistig und will sich nichts kosten lassen. Jedenfalls hat sie mir verblüht, aber sehr deutlich die Tür geöffnet. Und das werde ich ihr heimzahlen. Jetzt gebe ich Dich überhaupt nicht mehr frei, und wenn Du die Heute verdreht hast. Das kannst Du ihr sagen, wenn Du Deine „geistlichen“ Feinde in Reulinden machst — bei Deinem Liebeskind.“

Robert starrte außer sich, mit erhöhter Faust auf sie zu.

„Du — Du“, rief er leuchtend hervor und wollte sie ins Gesicht schlagen.

Aber sie wich schnell aus dem Zimmer und Robert fiel wie gebrochen in einen Sessel. Er schüttelte auf vor unerträglichem Qual.

„Annelies! Annelies, was hat sie Dir getan?“

„Sie hat erlösend hervor.“

Und dann sprang er wild empört, rief seine Weibliche vom Dafen an der Tür und ließ, wie er ging und stand, in den Stall hindüber. Mit neuerer

Eile warf er selbst seinem Pferd den Sattel über, und dann ging es in wilder Hast über den eisigen Schnee nach Reulinden.

Annelies war, als sie Lena verlassen hatte, in einem beinahe unbeschreiblichen Zustand in ihre Zimmer gewickelt und hatte sich eingeschlossen. Tante Kriepina ahnte, daß etwas Furchtliches geschehen sein mußte und irte eifrig nach dem verschlossenen Tür lauschend, ob sich nichts dahinter regte. Aber es blieb unaussprechlich still. Annelies lag wie ein Steinbild drinnen auf dem Tiwan und starrte mit erschrockenen Augen vor sich hin.

Als Robert in einem unbefreiblichen Zustand in Reulinden eintraf, flatterte ihm die alte Dame schreckensbleich entgegen.

„Robert — oh mein Gott, Robert, was ist mit geschehen? Wissen Sie vielleicht, was zwischen Annelies und Ihrer Frau vorgefallen ist?“

Er ließ die Hände zusammen und sagte mit jähem Griff ihre Hand.

„Tante Kriepina, schenken Sie mir ein wenig Ruhe bei Annelies. Sagen Sie ihr, daß ich der Verzeihung nahe bin und sie sprechen muß“, sagte er hastig und dringend.

Da ging die alte Dame, ohne weiter zu fragen, nochmals zu Annelies Tür. Sie klopfte an, nichts regte sich. Da legte sie den Kopf an den Türknopf und rief leise hinein:

„Kind — liebes Kind — ich bitte Dich — mich auf. Robert ist hier — er ist dem Wahnsinn nahe. Du mußt uns aus unserer Angst und Sorgen erlösen.“

Da öffnete Annelies endlich die Tür und ließ die alte Dame eintreten. Sie sah zum Erbarmen aus.

„Ah, meine arme Annelies, was ist nur geschehen? Robert scheint davon zu wissen, aber er sagt mir nichts. Er sieht aus, daß man sich vor ihm fürchten kann. Und er läßt Dich bringend um einige Minuten Gehör bitten.“

Annelies schrie sich über die Etten.

„Ich kann ihn nicht sehen, Tante Kriepina — ich kann nicht. Frag mich jetzt nicht — laß mich erst zur Ruhe kommen. Es ist alles wund und weh in mir — wie erniedrigt komme ich mir vor. Sag Robert, daß ich ihn nicht sehen kann — nie mehr.“

Die alte Dame presste die Hände ans Herz.

„An Annelies, Annelies — dann erzähl mir ein wenig — das kann ich ihm nicht sagen jetzt, er erzähl mir ganz unzurechnungsfähig.“

Annelies brühte die Hände an die Schläfen. Dann zog sie hastig ein Notizbuch, das sie meist bei sich trug, hervor und setzte sich an den Tisch.

„Hörte einen Augenblick, Tantechen, ich will ihm einige Worte schreiben“, sagte sie hastig und trieb sie mit Meißel in das Notizbuch.

„Hörte Robert! Wie dürfen uns nicht mehr sehen und sprechen. Ihre Frau war bei mir — und ich habe Schreckliches hören müssen. Sie weiß um unsere Liebe und will sie zum Gegenstand eines schmählichen Handels machen. Ich habe meine Liebe nicht geliebt, sondern mich stolz dazu bekannt. Aber ein Verkehr zwischen Ihnen und mir ist nach dieser Zeit ausgeschlossen. Ich will mir mein Wohlstand nicht beirtern lassen. Leben Sie wohl, Gott mit Ihnen. Gleich nach Neujahr gehe ich wieder auf Reisen. Ich möchte Ihnen ein Trostwort sagen. Denn ich weiß, wie sehr Sie leiden werden, aber ich will nicht alles wie zerissen. Und nun ich die Erbarmlichkeit dieser Frau erst voll erkannt habe, werde ich doppelt mit Ihnen. In alle Ewigkeit.

Ihre Annelies.“

Mit diesen Worten trat Tante Kriepina den Rückzug an. Und Robert mußte sich damit zufrieden geben, daß die alte Dame sah seinen Jammer, seine Verzweiflung, und trotzdem sie selbst noch so sehr war, trübte sie ihm liebevoll, wie einen Sonn.

„Seien Sie nur ruhig, Robert. Der liebe Gott wird noch alles zum Besten führen, er wird nicht zulassen, daß zwei gute, schuldlöse Menschen für immer elend werden durch die Schlingensucht eines Frau. Ich möchte ja allen Glauben verlieren, wenn er nicht helfen würde“, sagte sie weinend.

Robert aber ritt tröstlos und in juchender Verzweiflung heimwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Einrichtung eines Raubmörderz. Der galizische Arbeiter Ernestychn aus Vauha, der im September 1915 einen Raubmord an einer galizischen Arbeiterin verübt hatte, und deshalb vom Schwurgericht Raumburg zum Tode verurteilt worden war, ist am Donnerstag im Hofe des Schwurgerichtshofes in Raumburg durch den Scharrichter Gröbel aus Wadenburg mit dem Beile enthauptet worden.

— Ein Kleiderauffschneider weicht in Berlin wieder sein Unwesen. Der Unhold, ohne Zweifel ein nicht normal veranlagter Mensch, muß besonders das Bedränge an den Haltestellen der Straßenbahn und auch in den Straßenbahnhöfen selbst aus. Ohne daß die Frauen und Mädchen gleich etwas merken, schnitt er ihnen hinten die Kleider auf, wahrscheinlich mit einer Schere. Weil noch keine Betroffene dem Schaden gleich wahrgenommen hat, sondern daß alle ihn erst später in der Wohnung entdeckten, hat man zur Ermittlung des Täters noch keinen Anhalt finden können.

Die Streikbewegung.

Der Reichskanzler gegen

geschlossene Versammlungen der Streikenden. Amlich wird gemeldet: Die Abgeordneten Grett, Haase, Lebehour und Scheidemann sind Sonnabendvormittag vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen worden, an der auch dessen Stellvertreter von Peyer, der Staatssekretär Wallraf und der Minister des Innern Dretos teilnahmen. Die Abgeordneten unterbreiteten dem Reichskanzler den Wunsch, bei den Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß Vertrauensmännern der streikenden Arbeitergruppen erlaubt werden möchte, in einer geschlossenen Versammlung über die durch den Streik geschaffene Lage zu beraten. Der Reichskanzler stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Regierung doch Zuständelkommen einer Versammlung, deren Beschlüsse darauf hinauslaufen könnten, gewaltsame Forderungen gutzuheißen oder gar für ihre Fortsetzung einzutreten, nicht bekräftigen könne. Solange also keine Gewähr dafür vorliege, daß die Besprechung leblich dahin wirken werde, den Streik zu beenden und alle allgemein politischen Wünsche der Arbeiter künftig auf dem gesetzmäßigen Wege über die Volksvertreter an die Regierung gelangen zu lassen, könne diese den Vorschlag der Abgeordneten nicht in Erwägung ziehen.

Wesentlicher Rückgang des Streiks.

Das Streikbild in Berlin war am Sonnabend so, daß für heute eine Wiederaufnahme der Arbeit erwartet werden konnte.

Das erste Urteil des Berliner außerordentlichen Kriegsgerichts.

Am Sonnabend ist in Berlin zum ersten Male das außerordentliche Kriegsgericht zusammengesetzt. Die erste Verhandlung betraf den dreißigjährigen Dreher Schälge. Er hatte am 29. Januar an einem Bahnhof Arbeiter, die in die Fabrik gehen wollten, Zettel, in denen zur Arbeitseinstellung aufgefordert wurde, überreicht. Der Gerichtshof erkannte wegen versuchten Landesverrats auf vier Monate Zuchthaus, die in sechs Monate Gefängnis umgewandelt wurden.

Von amtlicher Seite wird dem „V.“ mitgeteilt, daß bei den Zusammenstößen mit den Streikenden insgesamt 12 Schußwunden und ein Wachtmeister von der Berliner Polizei durch Revolvergeschosse, Messerstiche, Steinwürfe, verletzt worden sind. Insgesamt sind bisher 84 Personen verhaftet und in Untersuchungshaft gehalten worden.

In Leipzig sind außer dem Stadtverordneten Hilla Kellerer Windisch noch zwei andere unabhängige Stadtverordnete festgenommen worden, und zwar Volkswirt Dieke und Lagerholler Kunze.

In München wurde gegen die drei Verhafteten, Kurt Eisner, Franz Grotz Berch und Karl Winterlauer, von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Landesverrats erhoben.

Vertreter des sächsischen sozialdemokratischen Parteivorstands beim Minister des Innern.

Am 1. Februar d. J. empfing Staatsminister Graf Bismarck die Mitglieder des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in Sachsen, die ihm vorzulegen, daß das Volk an dem festen Willen der Reichsregierung zum baldigen Friedensschluß und an der Neigung der sächsischen Regierung, die Wünsche des Volkes in der Wirtschaftshilfe zu erfüllen, Zweifel hege. Sie versicherten, daß es der Leistung ihrer Partei gelingen werde, die bedrohte Ordnung anzustreben zu erhalten, wenn sie in diesen Beziehungen beschränkende Zusicherungen der sächsischen Regierung erhalten würden. Der Minister gab ihnen folgende Antwort:

Er sei ihnen dankbar, daß sie ihm die Gelegenheit gäben, sich ihnen gegenüber auszusprechen. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei habe die Regierung während des Krieges bisher in dankenswerter Weise unterstützt, indem er die Arbeiterschaft darüber aufgeklärt habe, daß die Regierung gewillt sei, der Bevölkerung zu helfen, die unvermeidlichen Leiden des Krieges zu tragen und den Krieg nicht länger zu führen, als zur Verteidigung unseres Vaterlandes notwendig sei. Die Regierung sei sich über den Ernst der Situation vollkommen im Klaren, aber gerade wegen des Ernstes der Situation könne sie sich in der gegenwärtigen Lage auf irgendwelche Zugeständnisse nicht einlassen. Der Reichskanzler habe wiederholt klar und bestimmt zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland zu einem Verständigungsfrieden bereit ist. Jede Bewegung, die trübend unserer Reichsleitung in den Wäldern falle und unsere auswärtigen Verhandlungen erschwere, verlängere den Krieg

und vermehre die blutigen Opfer, die unser Vaterland zu bringen habe. Das ganze Volk wisse sehr wohl, daß die gegenwärtige Bewegung in der Arbeiterschaft von unseren Feinden ausgehe, die durch bezahlte Agenten die in Rußland ausgebrochene Revolution mit allen ihren Schrecken auf unser Vaterland übertragen wolle, um die Widerstandskraft unseres Vaterlandes zu schwächen. Wer diese Bewegung unterstützen, werde Verrat am Vaterlande und jedes Entgegenkommen der Regierung in politischen Fragen, die mit dieser Bewegung zusammenhängen, würde selbst dann, wenn ein solches Entgegenkommen unter anderen Umständen möglich wäre, nach außen nur als Schwäche wirken und von unseren Feinden als der Beginn des inneren Zusammenbruchs ausgebeutet werden, wie dies von dem englischen Minister Lord George den englischen Gewerkschaften gegenüber kürzlich angeklagt worden ist. Zu einer solchen Politik der Nachgiebigkeit habe die Regierung keine Veranlassung. Sie wisse, was ihre Pflicht sei, sie habe die Kraft und den Willen, die Ordnung anzustreben zu erhalten und erwarte von ihnen ebenso, wie von der Arbeiterschaft aller anderen vaterländischen Staatsbürger, daß sie die Regierung in diesem Bestreben unterstützen.

Bayer & Heinze

Abteilung Lichtenstein-Callenberg

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwabstraße 11a Barystraße 1

Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.

Ständige Kontrolle der Anlosungen.

Unter dem Sachsenbanner.

Im Juli 1916 an der Somme.

(1) Der Disziplinarvertreter Reij aus Dresden hatte sich bereits in den Stellungskämpfen in Flandern als hervorragend schneidiger und umsichtiger Jagdführer bewiesen. Als dann sein Regiment an die Somme kam, hat er durch seine Kaltblütigkeit und Unerbrotlichkeit seinen Mannschaften ein leuchtendes Beispiel gegeben und wesentlich zu den Erfolgen der Kompanie und des Bataillons beigetragen. Das zweite Bataillon hatte den Auftrag, am 9. Juli 1916 nachmittags den Tröckelwald zu stürmen. Dabei war Reij Führer der rechten Sturmkompanie der 5. Kompanie, die auf die Mitte des Waldes vorzustoßen hatte. An der Spitze seines Zuges drang er durch das dicke Gestrüpp, in dem einzelne, sich hartnäckig verteidigende Engländer neugierig auszuheben werden mußten, bis zum jenseitigen Waldbrande vor. Dabei wurden die ersten Gefangenen gemacht. In dem schwierigen unübersichtlichen Waldgelände war zunächst der Anschlag verloren gegangen. Ohne des lebhaften feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuers zu achten, das auf dem östlichen Waldbrande lag, übernahm es Reij, selber mit einer starken Patrouille nach Süden hin anzuklären. Er stellte fest, daß bis zum rechten Flügel der links anschließenden Kompanie vom Nachbar-Regiment eine Bude von ungefähr 200 Meter unbefestigt war. Rasch entschlossen zog er seinen Zug weiter nach links und hielt durch ständige Patrouillen Anschlag an die Nachbarkompanie, bis die 6. Kompanie in die Bude eingesetzt wurde. Er hat durch sein rasches Eingreifen verhindert, daß englische Abteilungen, die bereits bis zum Waldbrande vordrängten, und die er im Handgemenge zurückwarf, an dieser offenen Stelle in den Wald eindringen und nach links und rechts anstößen konnten.

Bei den mehrfachen, heftigen Gegenangriffen der Engländer am 10. und 11. Juli, die durch schwere Trommelfeuer eingeleitet wurden, hat er durch seine jeder Gefahr trotzbare Unerbrotlichkeit und seine überlegene Ruhe den Feind rastlos abgeköpft und wiederum Gefangene gemacht. Disziplinarvertreter Reij hat in dreitägigen erbitterten Kämpfen und heroischen Handgranatenkämpfen im Tröckelwald seine Pflicht unerwähnt bis zur Selbstopferung getan. Nachdem das Bataillon in der Nacht vom 11. zum 12. Juli zur Ablösung des 1. Bataillons nach Marrepas vordrückte, meldete er sich, trotzdem ihm der Arzt weitere Einnahme anempfahl freiwillig bei der Kompanie und übernahm seinen Zug. Obwohl er in der Schlacht nächsten Tages am Kopf verwundet wurde, verließ er seinen Zug nicht, sondern ließ

sich erst am Abend nach der Ablösung seiner Kompanie zurückbringen. Reij sollte dafür zur Beförderung zum Leutnant d. U. vorge schlagen werden und war auch bereits von allen Offizieren des Regiments gewollt worden. Da wurde das Regiment zu neuen Taten nach Rumänien geschickt, wo der tapfere Mann selber am 2. Dezember einer feindlichen Kugel zum Opfer fiel.

Mannhafte Führertat.

(2) Nach dem ersten großen Vorstoß auf Warschau im Herbst 1914 waren die deutschen Truppen über die Warthe zurückgegangen, um den Druck der russischen Massen aufzuhalten. Zum Schutze Ober Ostens sammelten deutsche Divisionen um Genshofen. Die nun etwa einen Monat währenden Kämpfe bei Genshofen, Rybus und Kalawa, vom 16. November bis Mitte Dezember 1914, waren für das Landwehr-Infanterie-Regiment 107 reich an Mühseligkeiten und Entbehrungen, reich an siegesmühevollen Verläufen, überaus reich aber auch an heroischen glänzenden Führertaten seiner Offiziere und hingebender Truppe aller Angehörigen des Regiments. Vor sich einen an Zahl überlegenen und stark verschanzten Gegner, hatte das Regiment überdies schwer mit der Ungunst des Wetters und den üblichen Witterungsverhältnissen zu kämpfen. Infolge der ungesunden Luftverhältnisse der letzten Zeit waren die Leute erschöpft, und es bedurfte aller Energie ihrer Führer, den Angriffsgedanken der Truppe immer wieder von neuem zu beleben. Nach zweitägigen schweren Gefechten bei Rybus gingen die brauen Truppen zum Sturm gegen Kalawa vor, trotz erheblicher Verluste. Um so enger schloßen sich Offiziere und Mannschaften zusammen, erhielt von echt militärischem Geiste und getragen vom Vertrauen zu ihrer Führung. Und wie großen und segensreichen Einfluß der Tatkraft eines einzelnen Offiziers, der sich der Verantwortlichkeit seiner Aufgabe voll bewußt ist, auf seine Leute auszuüben vermag, sollte der Tag von Kalawa beweisen. Der 20. November kam heran. Das Regiment erhielt schon in der frühen Morgenstunde den Befehl, ohne genügende Artillerievorbereitung anzugreifen. Dieser Angriff gegen den vortrefflich stehenden Gegner in dem deckungslosen Gelände hätte jedoch zur Vernichtung führen können. Drum ward zunächst die russische Stellung von Vormittag 10 bis Nachmittag 2 Uhr unter heftigem Artilleriefeuer genommen, und als sich dann eine Erschütterung des Gegners bemerkbar machte, wurde zum Angriff geschritten. Rasche Belegung der totmäßen Truppe durch die Führer, kraftvolles Zusammenreißen eines jeden Einzelnen, und mit Trommelschlag und Trompetenschmetter trugen die Tapferen den Angriff vor mit einer Exaktheit wie auf dem Gymnastplatz. Ein bewundernswertes Zeugnis deutscher Disziplin und soldatischen Pflichtgefühl. Eine leichte Schneedecke lag über die Erde ausgebreitet und die letzten Strahlen der früh schwindenden Novembersonne vergoldeten die weißschimmernden fernem Hünen und Kuppeln von Genshofen. Die ersten feindlichen Gräben wurden gestürmt und 300 Gefangene gemacht. Während nun das 2. und 3. Bataillon sich durch das Festhalten der Russen am Waldbrande nordöstlich Kalawa von der Angriffstrichtung Mylanow seitlich ablenken ließen und dort auch Teilerfolge zeigten, drang das 1. Bataillon unter Major Oppermann bis zur Höhe 255 vor und löste rastlos die ihm gestellte schwierige Aufgabe. Nur kurze Rast war der tapferen Schar beschieden. In der Dunkelheit sammelten die Russen zu einem starken Gegenstoß, und gleichzeitig veranlaßte ein von der Nachbarbrigade gelommener, mißverständlich gedeuteter Befehl zum Sammeln in Kalawa neben dem 2. und 3. Bataillon auch das erfolgreich vorgebrungene 1. Bataillon zum Aufgeben seiner mühsam errungenen Stellung. Ein Seligen des russischen Vorstoßes und verlustreichen völligen Zurückdrängen der Unseren wären die notwendige Folge gewesen. Blüthner überhaute Major Oppermann die ungeheure Gefahr der Lage, und unter Einwirkung seiner ganzen Persönlichkeit gelang es ihm, das Zurückweichen zu dämmen und allein mit seinem kaum 600 Mann starken 1. Bataillon den russischen Gegenstoß abzuwehren und die Stellung siegreich zu behaupten. Diese mannhafte Führertat, die von unberechenbarem Einfluß war, wurde durch Verleihung des Militär-St. Heinrichs-Ordens an Major Oppermann belohnt.

Tanz-Unterricht

„Deutsches Haus“ Hohndorf.
Weitere Tanzstunden finden

Mittwochs u. Freitags
statt.

Sanfmann. Verein

Lichtenstein-Callenberg.

Die Mitglieder des Vereins werden auf den am Mittwoch, den 6. Februar, abends 8 Uhr im „Goldenen Helm“ stattfindenden Kolonialvortrag aufmerksam gemacht und zu regem Besuche eingeladen.

Der Stellvert. Vorsitzende:
Hugo Perrottel.

Handels-Lehr-Institut

Telefon 382. Lichtenstein. Villa Dabehn.

Der nächste Nachmittags-Kursus für sämtliche Kontor-Arbeiten beginnt am 15. Februar.

Handelschuldirektor H. Philipps.

Stotterer

erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns und die Behebung ohne Arzt und ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch.“ Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adr. mit. Die Zusendung meines Bächleins erfolgt sofort im verschlossenen Kuvert ohne Firma vollständig kostenfrei. L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd- wochenschrift „St. Hubertus“, (Anhalt.)

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großer tiger Bilder- samml. d. wertvolle Kunstbeilagen.

Wirksamstes Anzeigenblatt.

Bezugspreis 2.80 Mark für das Vierteljahr.

Jede Postanstalt und Buchhandlung

nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummer vollständig kostenlos bitten

zu verlangen von dem

Verlag d. St. Hubertus (W. Schottlers Erben

Gesellschaft, m. B. S.),

Edithen (Anhalt)

Drucksachen aller Art liefert die „Sageblatt-Druckerei.“

Druck und Verlag von Otto Roth und Wilhelm Reber, für den gesamten Inhalt verantwortlich: Wilhelm Reber in Mühlhausen.